

Danziger Dampfboot.

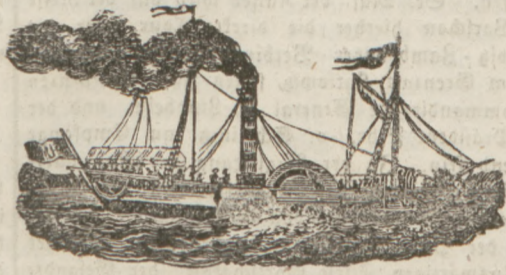
N^o. 247.

Sonnabend, den 22. October.

1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diese können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die Finanzlage Oesterreichs

ist ein Gegenstand, welcher immer von Neuem die Aufmerksamkeit der Politiker in Anspruch nimmt; auch die „Times“ beschäftigt sich wieder neuerdings mit derselben und macht über sie folgende sehr einschlagende Bemerkungen:

„Die Oesterreicher“, sagte der Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Rivoli, „wissen den Werth einer Minute nicht zu berechnen.“ Wir möchten die Bemerkung etwas weiter ausdehnen und sagen, daß es keine moderne Nation giebt, die, im Kriege wie im Frieden, die Zeit so ganz und gar nicht berechnet. Das österreichische Finanzjahr läuft am 31. Oct. ab, und in der Mitte dieses Monats, im Jahre 1859, erscheint der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben von 1857 und 1858. Es mag sich gegen eine Repräsentativ-Verfassung Manches einwenden lassen, aber den einen Vortheil würde Oesterreich gewiß von einem Hause der Gemeinen haben, daß es wissen würde, wie viel es ausgegeben hat, bevor diese Kenntniß aufhören kann von praktischem Nutzen zu sein; bevor eine Einsicht in seine eigenen Angelegenheiten ein Gegenstand antiquarischer Wissbegier geworden ist. Als Entschuldigung für diese Säumnis mag man geltend machen, daß der österreichische Bilanzbogen einen Stand der Dinge bilden läßt, welchen keine Regierung ihren Unterthanen zu enthüllen sich befehlen würde. Das Defizit für das Jahr 1858 betrug 36,481,861 Guld.; die Ausgabe 319,022,584 — dies in einem Jahre tiefen Friedens, in einer weder durch Krieg noch durch Kriegsgerüchte beunruhigten Zeit, denn der erste drohende Laut ließ sich am 1. Januar des jetzt laufenden Jahres vernehmen. Für dieses Uebermaß der Ausgaben über die Einnahmen kann man verschiedene Gründe anführen. Wenn wir indes bedenken, daß auf den britischen Eilanden eine Bevölkerung von einigen 30 Millionen eine Staats-Einnahme von einigen 70 Millionen jährlich mit vergleichsweise Leichtigkeit aufbringt, so können wir nicht umhin, es sehr bestrebend zu finden, daß Oesterreich, wie es scheint, außer Stande ist, seine Einnahme auf gleiche Höhe mit seiner Ausgabe zu heben. Wie unvollkommen entwickelt muß die Civilisation sein, die, bei einer größeren Bevölkerung als die unsere ist, unter einer Bürde umsinkt, die nur halb so groß ist als diejenige, die wir mit Leichtigkeit tragen. Sehen wir auf die Mittel und Wege, so zeigt sich, daß Oesterreich nicht lässig gewesen ist, jegliche Art der direkten Besteuerung anzuwenden. Es hat eine Grundsteuer, eine Haussteuer, eine Gewerbesteuer, eine Erb- und Vermächtnissteuer und eine Einkommensteuer; außerdem hat es auch Verzehrungssteuer, Accise, Salz- und Tabackzölle, Stempelsteuern und eine Staatslotterie; und unter anderen Dingen hat es an 150,000 Pfd. St. durch die Conscription aufgebracht, indem es nämlich den zum Dienst gezogenen jungen Leuten, die Befreiung vom Dienst verkauft. Man kann dem österreichischen Schatzkanzler, wie gesagt, nicht nachsagen, daß er in der Ausschreibung von Steuern nachlässig war, aber der Schlüssel zur ganzen Finanz-Verlegenheit liegt in einem einzelnen Punkte. Die Bülle des Kaiserstaats tragen nicht mehr als 2,470,000 Pfd., während die der britischen Inseln bei einer um ein Sechstheil kleineren Bevölkerung, über 26,000,000 Pfd. oder beinahe zehnmal so viel einbringen. Oesterreich hat wenig oder keinen auswärtigen Handel, und dieser Mangel rührt daher, daß es, ungeachtet eines Klimas und Bodens, die den mannigfachsten Erzeugnissen günstig sind, die

Einfuhr verbietet und so ziemlich in jenem Zustande hartnäckiger Unabhängigkeit von fremden Nationen lebt, den unsere schutzzöllnerischen Landjunker als die größte von irgend einem Staat erreichbare Glückseligkeit und Wohlfahrt zu empfehlen pflegten. Ueber einen solchen Zustand können wir unmöglich etwas Neues zu sagen hoffen. Aber wenn die Rechnung für 1858 so aussieht, wie wird dereinst, wenn Oesterreich die Zeit gekommen glaubt, um die Welt in sein Vertrauen zu ziehen, der Ausweis über die Ausgaben des Unglücksjahres 1859 aussehen? Es hat Schlachten, Provinzen u. s. w. verloren; aber wir müßten uns sehr irren, wenn es diese Verluste nicht zu einem Preise erkaufte hat, der ihm Sieg und Heil hätte sichern sollen. Niemand, denken wir, kann es leugnen, daß der Feldzug, jedenfalls von Seiten Oesterreichs, sehr ökonomisch geführt wurde. Verona wurde seiner Kanonen entkleidet und ohne Lebensmittel gelassen; die schöne Kavallerie Oesterreichs hat das Schlachtfeld von Solferino gar nicht zu sehen bekommen; seine treffliche Artillerie blieb weit im Rücken der Schlacht in Reserve stehen; Oesterreich rechnet auf 8210 Millionen Pfd. Sterl. als Ersatz für den lombardischen Antheil an der Staatsschuld; und doch glauben wir, daß der Bilanzbogen für das laufende Finanzjahr selbst die Bewunderer der patriarchalischen Regierungsform durch ein enormes Defizit in Erstaunen setzen wird.“

Rundschau.

Berlin, 18. Octbr. In unsern Ministerien herrscht jetzt eine ganz besondere Thätigkeit, vorwiegend in dem auswärtigen Amte des Herrn v. Schleich und in den sämmtlichen Abtheilungen des Schwerin'schen Ministeriums. Sieht dem ersteren hierzu die Breslauer Zusammenkunft Stoff, so erfahren unsere inneren Angelegenheiten im Hinblick auf die nächste Session des Landtages die sorgfältigste Prüfung und Berathung nach jeder Seite hin.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Herrn Justizministers Simons sind zwar für den Augenblick verstummt, dagegen will man wissen, daß in manchen Fragen, in welchen bisher eine Meinungsverschiedenheit zwischen Sr. Excellenz und seinen neuen Kollegen zu bestehen schien, eine Ausgleichung eintreten dürfte.

Zu den Vorlagen, welche für die nächste Session des Landtages vorbereitet werden, ist neuerdings auch eine in Betreff der pommerschen Lehns Gesetze gekommen. Die Regierung beabsichtigt darauf hinzuwirken, daß die in Pommern noch bestehenden Lehen so viel als möglich in Allode umgewandelt werden. Wie wir hören, liegt diese Vorlage, deren Zweck also eine umfassende Allodifikation der pommerschen Lehen ist, gegenwärtig dem Appellationsgericht zu Stettin zur Begutachtung vor, und steht zu erwarten, daß Letzteres der Absicht der Regierung in jeder Beziehung zustimmen wird.

Am 18. Oct. Abends brannten auf vielen Höhen die Erinnerungsfeyer: so auf den Höhen von Potsdam, auf dem Drachensfels und auf dem Köterberg, auf dessen Gipfel die Grenzen von Preußen, Hannover und Detmold zusammentreffen.

Das Centralcomité für die Säcularfeier von Schillers Geburtstag veröffentlicht folgende Berichtigung: Einige hiesige Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß in dem Briefe, den der Herr Minister von Auerwald an das unterzeichnete Centralcomité gerichtet hat, von allen öffentlichen Kundgebungen, die Störung des Verkehrs zur Folge

baben könnten, abgerathen sei. Es ist daran die Bemerkung geknüpft, daß die Herren, die den einen Theil des Briefes, der ihnen günstig lautete, veröffentlichten, sich weislich gehütet hätten, diese andere Stelle desselben drucken zu lassen. — Indem wir nachstehend nunmehr den Brief des Herrn Ministers seinem ganzen Inhalte nach veröffentlichen, mögen unsere Mitbürger aus dieser einen Verdächtigung auf den Werth der übrigen schließen.

„Auf die an mich und die übrigen Herren Minister gerichtete Anzeige erwidere ich Ew. Wohlgeboren ergebens, daß wir der beabsichtigten Feier des hundertjährigen Geburtstages Schillers unsere ganze Theilnahme widmen und gern bereit sein werden, dem Unternehmen förderlich zu sein. Die von uns für diesen Zweck gezeichneten Beiträge enthält das anliegende Verzeichniß. v. Auerwald.“

— Auf Anordnung des Regenten werden sich, wie verlautet, Fräulein Cosmann und Frl. Marie Taglioni nebst einem Theile des Königl. Ballets in den nächsten Tagen nach Breslau begeben, um daselbst in einer im Stadttheater zu veranstaltenden Galavorstellung mitzuwirken.

Der Prozeß gegen die Magdeburger Kirchenpatrone kam heute in 2. Instanz vor der zweiten Abtheilung des Criminal-Senats des R. Kammergerichts zur Verhandlung. Die Angeklagten sind: 1) der Erzkämmerer und Rittergutsbesitzer Baron Carl von Plotho aus Pary bei Genthin; 2) der Rittergutsbesitzer Johann Heinrich v. Byern auf Parchen bei Genthin; 3) der Rittergutsbesitzer Baron v. Plotho aus Zerben bei Genthin; 4) der Rittergutsbesitzer Rudolph von Katte auf Neuenkittsch bei Genthin; 5) der Rittergutsbesitzer Hermann v. Schierstädt auf Dahlen bei Genthin und 6) der Redakteur der „Neuen Preussischen Zeitung“ J. W. Heinicke hier selbst. Die Anklage lautet gegen die ersten fünf Angeklagten auf Beleidigung des Prinz-Regenten, Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staats-Angehörigen zu Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit und Beleidigung des Cultus-Ministers von Bethmann-Holweg. Der Redakteur Heinicke war der Theilnahme an diesen Vergehen angeklagt. Der Gegenstand der Anklage wird unsern Lesern wohl noch Erinnerunglich sein, wir wiederholen nur kurz Folgendes: In der 18. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 28. Februar e. g. gab, in Veranlassung der Petition mehrerer Dissidenten-Gemeinden, der Cultus-Minister Namens der Regierung eine Erklärung ab, nach welcher deren Behandlung in Zukunft gehandhabt werden sollte. Gegen diese Erklärung erschien in der Nr. 86. der „Neuen Preussischen Zeitung“ eine die Namen von acht Kirchenpatronen tragende Erklärung, in welcher die Unterzeichner, angeblich in Ausübung ihres Amtes als Kirchenpatrone des Herzogthums Magdeburg gegen die amtlichen Erklärungen des Ministers protestirten und diesen Protest zugleich als das Motiv zu den Schritten ankündigten, welche sie nach Lage der Sache zu thun entschlossen sind.

In erster Instanz war v. Schierstädt zu 2 Monaten, die beiden v. Plotho, v. Byern, v. Katte zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, Heinicke zu 50 Thlr. Geldbuße. Gegen diese Entscheidung ist sowohl von der Staats-Anwaltschaft, wie von den Angeklagten appellirt worden. — Die Staats-Anwaltschaft hat nichts Neues für ihre Appellation angeführt, hat aber eine Erklärung des Cultus-Ministers beigebracht vom 24. Juni d. J., in welcher derselbe anführt,

daß am 28. Februar d. J. besondere Anordnungen in Bezug auf die Dissidenten noch nicht erlassen waren, dabei aber anheim giebt, ob die Appellation nicht auf Schwächung gefasster Beschlüsse der Staatsregierung zu richten sei. Die Angeklagten heben in ihrer Appellation hervor, daß der erste Richter in den zur Anklage gestellten Stellen keine Beleidigung des Cultus-Ministers gefunden habe, sondern nur in der allgemeinen Haltung der Erklärung. Daraufhin beantragen sie ihre Freisprechung. Der Ober-Staats-Anwalt Schwarz hob zunächst die Gründe hervor, welche die Staats-Anwaltschaft zur Appellation veranlaßt hätten, obwohl in erster Instanz ein verurtheilendes Erkenntniß ergangen sei. Die durch die Kreuzritzung vertretene Partei sei nach der Niederlage bei den Wahlen sehr bald wieder zur Offensiv übergegangen. In dem entstandenen Kampfe wollte man die Krone möglich verschonen, dagegen die Grundlagen des liberalen Staates und der Verfassung möglichst über den Haufen werfen. Die Staats-Regierung mußte sich deshalb die Frage stellen, welche Stellung sie derartigen Agitationen gegenüber einzunehmen habe. Früher nannte man solche Bestrebungen revolutionär, die liberale Anschauung gewährt auch diesen Agitationen ihr Recht, sobald sie sich in den Schranken der Gesetze halten, sie werde nur darüber wachen, daß der öffentliche Friede dadurch nicht gestört werde, daß keine öffentlich strafbare Handlung begangen werde, daß die Person des Landesherrn nicht unschicklicher und strafbarer Weise in die Parteiung hineingezogen werde. Dieser Zweck sei verfehlt, wenn das erste Erkenntniß bleibe, denn dasselbe habe den politischen Theil der Anklage vollständig verworfen und nur wegen Beleidigung des Ministers gestraft. Der Staats-Anwalt rechtfertigte demnach die Appellation, indem er nochmals darauf hinwies, daß der Protest eine Mahnung des Regenten an seine Pflicht enthalte, daß die beleidigenden Ausdrücke desselben gegen die Dissidenten gerichtet seien und daß Anordnungen der Staats-Regierung vorlägen, indem der Kultus-Minister die Grundsätze der Regierung dem Landtage und dadurch dem großen Lande in legaler Form bekannt gemacht. Sein Strafantrag lautete gegen v. Schierstädt auf 4 Monate, gegen die übrigen Angeklagten auf 3 Monate Gefängniß. Die beiden Verteidiger antworteten auf die erste Ausführung des Ober-Staats-Anwalts nicht, der Justizrath Wagener erwiderte nur, daß es der angegriffenen Partei um nichts weniger als um eine systematische Opposition zu thun sei. Die Verteidiger beantragten das Nichtschuldig gegen sämtliche Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung, daß die Angeklagten der Beleidigung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, der Störung des öffentlichen Friedens und der Beleidigung des Kultus-Ministers in Bezug auf seinen Beruf schuldig und deshalb der Angeklagte v. Schierstädt zu 6 Monaten, die übrigen Angeklagten zu je 4 Monaten Gefängniß, der Redakteur Heinike wegen Preßvergehens zu 100 Thln. Geldbuße zu verurtheilen. Der Verbreitung entstellter und erdichteter Thatsachen wurden die Angeklagten für nichtschuldig erklärt.

— Nach einer Mittheilung des „Publ.“ soll es gelungen sein, den von hier flüchtigen Tiemann in Hull zu ergreifen. „Am Sonnabend Abend nämlich ging hier eine Depesche aus Bremerhafen ein, wonach ein Mann, nach der Personbeschreibung Tiemann, dort angekommen, aber wieder verschwunden war, bevor man sich seiner versichern konnte; wie man alsbald erfahren, habe sich derselbe von einem benachbarten Küstenplage aus auf dem Dampfschiff „Schwalbe“ nach Hull eingeschifft. Noch an demselben (Mittwoch) Abend wurde darauf von hier aus der preussische Konsul Atkinson in Hull telegraphisch requirirt, auf die betreffende Persönlichkeit zu achten und sie festzunehmen, wenn ihre Identität mit Tiemann sich herausstelle. Gestern (Donnerstag) früh kam nun von Herrn Atkinson telegraphisch die Nachricht, daß es gelungen sei, Tiemann noch auf dem Schiffe, nachdem es in Hull angelegt, zu verhaften und ihn noch im Besitze von 1000 Thaler Geld zu finden. Auf diese Nachricht ist gestern (Donnerstag) Abend der Kriminal-Kommissarius Nockenstein von hier nach Hull abgegangen, um Tiemann in Empfang zu nehmen und hierher zu transportiren.“

Breslau, 19. Oct. Der kommandirende General des 6. Armee-Corps und General der Infanterie v. Lindheim wird dem Kaiser von Rußland bis an die preussisch-russische Grenze entgegenreisen, um denselben im Namen des Prinz-Regenten bei der Ankunft auf diesseitigem Gebiet zu begrüßen. — Morgen früh trifft auf der Niederschlesischen-

Märkischen Eisenbahn ein Extrazug von Berlin ein, welcher circa 60 Pferde aus dem königlichen Marstall nebst einem bedeutenden Equipagen-Train hierher befördert. — Gestern Abend langten 1 Tambour-Major und 12 Tambours vom Kaiser-Alexander-Regiment mit ihren Instrumenten an, um mit dem hiesigen Garde-Landwehr-Bataillon an der großen Parade theilzunehmen.

— Nach einer heute eingegangenen authentischen Benachrichtigung werden Sr. Maj. der Kaiser erst Sonntag Morgens und Sr. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent wahrscheinlich den Abend vorher in Breslau eintreffen. Sr. Maj. der Kaiser wird auf der Reise von Warschau hierher die direkte Tour über die Kattowiß- & Zambowiger Verbindungsbahn nehmen. In dem Grenzpfort Kattowiß sollen Ihre Excellenzen der kommandirende General v. Lindheim und der Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz zum Empfange anwesend sein. In der Begleitung Sr. Maj. dürften hier erscheinen Ihre Kgl. Hoheiten die Großherzoge von Weimar und von Mecklenburg-Schwerin, sowie der Prinz von Dranien; ferner der Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff, der Gesandte Baron Budberg, der Fürst Dolgorucki, die General-Adjutanten Grafen Adlerberg I., II. und III., und zum Gefolge gehören zwei Flügel-Adjutanten, ein Staatsrath, der kais. Leibarzt Dr. Janokhin, Feldjäger und Dienerschaft. Preussischerseits sind zur persönlichen Aufwartung bei Sr. Maj. kommandirt: General v. Lindheim, General-Major v. Avenstleben und Flügel-Adjutant v. Loen. Mit Sr. Kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten treffen hier ein Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht von Preußen, Sr. Excellenz der Minister des Auswärtigen Frhr. v. Schleinitz, der Geh. Kabinetstath Jlaire, der Gesandte Graf v. Bismark-Schönhausen, General-Lieutenant und Gen.-Adjutant v. Bonin, General-Adjutant v. Manteuffel, General-Lieutenant v. Noon, Oberst v. Boyen, Oberst-Lieut. v. Schimmelmann, Hauptmann Frhr. v. Steinacker, Rittmeister Frhr. v. Loë, der Geh.-Rath Hofmarschall Graf Pückler, der Geh. Rath Dähmer, der Hofrath Bork. Außerdem besteht das Gefolge aus den Adjutanten der Prinzen, Beamten der Geh. Räte, und einer zahlreichen Dienerschaft. Neuherem Vernehmen nach ist die Bitte der Stadt um huldreiche Annahme einer von derselben zu veranstaltenden Festlichkeit allerhöchsten Orts unter gnädiger Anerkennung der freundlichen Absicht, mit Rücksicht auf die obwaltenden ernsten und schmerzlichen Verhältnisse in Bezug auf den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs abgelehnt worden. Dagegen soll die allgemeine Illumination am Sonntag Abend, außerdem sowohl am Sonnabend bei der Ankunft Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten, als am Montag bei der Abreise Sr. Maj. des Kaisers eine feierliche Erleuchtung derjenigen Straßen stattfinden, welche die allerhöchsten Personen auf ihrer Fahrt berühren.

Weimar, 19. Oct. Der wörtliche Text der von einer Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner an den Großherzog gerichteten, dem Staatsminister von Bagdorf durch eine Deputation, mit der Bitte um geneigte Uebermittlung an Sr. K. H., überreichten Adresse in Betreff der kurhessischen Angelegenheit lautet nach der „Weim. Z.“ zugegangenen Mittheilung des in der Versammlung vom 11. Octbr. ohne Diskussion angenommenen Entwurfs so:

„Durchlauchtigster Großherzog!
Gnädigstregierender Landesfürst und Herr!
Die Bewohner des Großherzogthums wissen es zu würdigen, daß sie einem Staate angehören, an dessen Spitze hochverzeigte Fürsten von je den für Freiheit und Recht begeisterten Sinn des Thüringer Volksstammes gefördert und treu gegebenes Fürstenthum gehalten haben. — Je mehr und je dankbarer die Bewohner der Residenzstadt Weimar sich dessen bewußt sind, und je zufriedener ihr Blick auf den Rechtszustand des engeren Vaterlandes ruht, um so schmerzlicher fühlen sie sich berührt, wenn dieser Blick über engere Grenzen hinaus auf die Verhältnisse des Gesamtvaterlandes und auf die zerrütteten Zustände in einzelnen deutschen Staaten fällt. Vor Allem bewegt uns aber das Mitgefühl für das Schicksal, welches einen benachbarten deutschen Volksstamm, den Stamm der Kurhessen, durch die einseitige Entziehung seiner rechtmäßigen Verfassung von 1831 tief betroffen hat. — Das Andenken an Ein. Königl. Hoheit erhabenen Ahnherrn, der zuerst unter allen deutschen Fürsten die Verheißung einer landständischen Verfassung zur Wahrheit machte, und die unerschütterliche Treue, mit welcher hier seit jener Zeit die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes von höchster Stelle gewahrt worden sind, ermutigen uns, unsere Stimme für das

gefränkte Recht eines anderen deutschen Stammes zu erheben und die Hoffnung unterthänigst auszusprechen: Ein. Königl. Hoheit werden, wie früher, so auch jetzt beim hohen Bundestage kräftigst dahin wirken lassen, daß in Kurhessen die Verfassung von 1831 wieder hergestellt werde. — Zugleich vertrauen wir, daß insbesondere bei Verhandlung dieser Angelegenheit am hohen Bundestage diejenige Öffentlichkeit zugelassen werde, welche die deutsche Nation überhaupt jetzt erwartet, und bitten daher ferner euerbetigst: Ein. Königl. Hoheit wollen dahin wirken zu lassen gnädigst geruhen, daß die demnächstigen Bundestagsprotokolle über die kurhessische Verfassungssache durch den Druck bekannt gemacht werden. In tieffter Ehrerbietung beharren

Weimar, den 11. Octbr. 1859.
Ein. Königl. Hoheit unterthänigste
(folgen 140 Unterschriften)

Rostock, 17. Oct. Der in München angestellte Dr. Voigt (Sohn des Historikers Joh. Voigt in Königsberg) hat, wie es heißt, einen Ruf an die hiesige Universität als Professor der Geschichte an Stelle des nach Tübingen abgegangenen Dr. Pauli erhalten.

Hannover, 17. Oct. Alle die polizeilichen Verfolgungen haben nicht verhindert, daß neuerdings wieder 37 Männer aus dem Lande Wursten der nationalen Erklärung vom 19. Juli beigetreten sind. Es sind lauter öffentliche Beamte und Vertrauensmänner: Gemeindevorsteher, Deichgeschworne, Deichvorsteher und Amtsvertreter. Man hat es nicht für nöthig erachtet, sämtliche Grundbesitzer zur Unterschrift aufzufordern, sondern es für genügend gehalten, die Gesinnung des Landes Wursten durch dessen sämtliche Vertreter kund geben zu lassen. Die Drobartikel der Regierungszeitung werden freilich in jenem Landstriche nur belächelt worden sein. Der begüterte Bauer des Landes Wursten erschrickt nicht, wenn das offizielle Blatt erklärt, die Regierung werde ferner nicht in Beziehungen zu ihm treten können. Auch das Mittel, wodurch man den Lüneburger Schlächter Eisenberg zum Gehorsam zurück geführt hat, die Entziehung von Lieferungen für die Regierung, frachtet bei ihm nichts.

Stendal, 19. Oct. Gestern hat hier die Enthüllungsfestlichkeit des Winkelmann-Denkmal in erwünschter Weise stattgefunden.

Frankfurt a. M., 20. Oct. Sicherem Vernehmen nach haben in der heutigen Bundestagsitzung die Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover, die Großherzogthümer Hessen und Mecklenburg und das Herzogthum Nassau eine Revision der Bundes-Kriegsverfassung beantragt. Die kurhessische Verfassungsfrage kam nicht vor.

Wien, 17. Octbr. Der Erfinder des präternitrenden Zünders für die Schrapnelgeschosse, Artilleriehauptmann Breithaupt, hat den hesserkasselschen Dienst verlassen und eine Anstellung als Major in der österreichischen Artillerie erhalten. Zu Anfang d. J. hatte derselbe bekanntlich für die Ueberlassung seines Geheimnisses an die österreichische Regierung eine Gratifikation von 15,000 Fl. erhalten.

— Die „Presse“ leitet die Besprechung einer über die Judenfrage erschienenen Brochüre, wie folgt ein: „Eine Stelle im ministeriellen Programm vom 22. August, welche sagt: „Die Stellung der Israeliten soll in zeitgemäßer Weise, aber mit Berücksichtigung der örtlichen oder provinziellen Verhältnisse geregelt werden“, hat den unter der Asche fortglühenden Funken der Bestrebungen für Gleichstellung der Juden wieder zur hellen Flamme ausloben gemacht. Die gesammte Journalistik ohne Unterschied der „Konfession“ befürwortet seitdem fast täglich die liberalste Auffassung bei der Durchführung des gegebenen Versprechens, und in den Schaufenstern unserer Buchhändler drängen sich in rascher Folge die neuesten Versuche zur Lösung dieser „delikatsten“ Frage in Form von mehr oder weniger dilettanten Brochüren. Wir begreifen solche Hast, seitdem wir gehört, daß der Minister des Innern selbst die Entscheidung der Angelegenheit in kürzester Zeit zugesagt habe.“

— Der „Nid. Post“ zufolge ist in dem Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich eine „erfreuliche Besserung“ eingetreten; Graf Friedrich Thun wird an Stelle des Barons Koller, der ins Ministerium treten soll, als Gesandter nach Berlin gehen.

Zürich, 21. Oct. Graf Colloredo ist heute früh vom Schlage getroffen. Vier Aerzte sind um ihn beschäftigt. Es ist wenig Hoffnung auf seine Rettung.

Paris, 20. Oct. Die hiesigen Journale veröffentlichen den Inhalt des zwischen Frankreich und Oester-

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. Oct. Sr. Kgl. Hoh. der Prinz-Admiral Adalbert trafen heute Vormittag 9 Uhr auf der Königl. Verft ein, und bestiegen ohne Aufenthalt den bereit gehaltenen Dampf-Boiso „Coreley“ um sich zur Inspicirung der auf der Rhede ankern den Schiffe Fregatte „Thetis“ Corvette „Arcona“, und Schooner „Frauenlob“ dorthin zu begeben. Die Rückkunft höchstdeffselben dürfte erst in später Abendstunde erfolgen, da eine Probefahrt der „Arcona“ mit der Inspicirung verbunden ist.

— Die gestrige Theater-Vorstellung wurde durch die Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Admiral Prinz Adalbert, begleitet von persönlichem Gefolge und den hiesigen höhern Marine-Offizieren, beehrt. Mit sichtlichem Wohlgefallen über die Leistungen der Sänger, wohnte Sr. Kgl. Hoh. der recht exact aufgeführten Oper „das Nachtlager in Granada“ bis zum Schlusse bei.

— Der evangelische Oberkirchen-Rath hat im Einverständnis mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten bestimmt, daß am Reformationsester, am 31. d. M., in sämtlichen evangelischen Kirchen des Staates eine Sammlung für die Gustav-Adolph-Stiftung veranstaltet werde.

— Der Neubau eines bombenfesten Königl. Proviant-Magazins neben der Kgl. Garnisonbäckerei ist so weit vorgeschritten, daß das 5 Fuß hohe Felsenfundament beinahe vollendet ist und gegenwärtig mit Sand ausgefüllt wird, demnächst wird der Bau bis zum beginnenden Frühjahr ruhen. Der Ausbau der Ruinen der abgebrannten Garnisonbäckerei wird im Frühjahr in der Art ausgeführt werden, daß nur die Bel-Grage stehen bleibt. Das Projekt, eine Dampf-mühle zum Betriebe der Garnison-Bäckerei zu errichten, ist wieder fallen gelassen.

— Gestern Abend fand im Leutholz'schen Locale am Langen Markte von dem sich Tags vorher gebildeten Comité für die Feier des hundertjährigen Geburtstags Schillers eine Sitzung statt. Es ward in derselben das Programm besprochen, zu welchem die Herren Prowe und Stumpf eine Vorlage gemacht hatten. Heute findet in demselben Locale wieder eine öffentliche Besprechung statt.

— Den gestrigen Vortrag für Stenographie hielt der Herr Redacteur Rickert. Der Redner gab in sehr anziehender Form eine kurze Geschichte der Chemie. Er unterschied zwei Epochen. — In der ersten Epoche hatte die Chemie noch keine wissenschaftliche Grundlage; der Chemiker der alten Epoche experimentirte, ohne die Erscheinungen und ihren Zusammenhang hinreichend erklären zu können; er experimentirte heute nach dem Erfolge, den er gestern erzielt. Dabei gingen die Bestrebungen der früheren Zeit auf praktische Resultate: man suchte den Stein der Weisen: man trieb Alchymie. — Die neue Epoche beginnt mit Lavoisière (1790), welcher die Lehre von der Verbrennung aufstellte. Lavoisière erkannte, daß bei der Zersetzung eines Körpers, bei Zerstörung desselben durch Feuer ic. Nichts von seinem Gewichte verloren gehe. — Wenn das Holz verbrannt ist, so wiegen diejenigen Theile, welche davon als Asche zurückgeblieben, mit denjenigen, welche sich verflüchtigt haben, eben so viel als das unverbrannte Holz. — Es wurden zwei interessante Persönlichkeiten geschildert. Aus der ersten Epoche Naimund Lullus, aus der zweiten Lavoisière. — Lavoisière fiel der Guillotine zum Opfer, trotz seiner unendlichen Verdienste um die Wissenschaft, trotz seines europäischen Rufes.

— [Cholera] Seit gestern gemeldet: 1 Erkrankung, 2 Todesfälle. Im Ganzen vom 7. Aug. bis heute erkrankt: 725 (497 Civil, 228 Mil.), gestorben: 368 (300 Civil 68 Mil.) Genesen: 331; noch in ärztlicher Behandlung: 26.

Lauenburg, 18. Oct. Der heutige, für jeden Preußen in doppelter Beziehung denkwürdige Tag, einmal als Jahrestag der vor 46 Jahren von unsren Voreltern geschlagenen Trägigen Völkerschaft bei Leipzig und der damit beendigten französischen Gewaltherrschaft, das andremal als Geburtstag unseres allverehrten Prinzen Friedrich Wilhelm, wurde in unserer Stadt höchst festlich begangen. Schon am frühen Morgen waren, ohne daß es der besonderen Anregung bedurfte, die Häuser mit Flaggen geschmückt. Gegen Abend zeigte Kanonendonner den hiesigen Einwohnern die hohe Bedeutung des heutigen Tages an. Hieran schloß sich eine allgemeine sehr glänzende Illumination der Stadt, wobei besonders die Bildnisse Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in mannigfacher Beleuchtung prangten. Zu gleicher Zeit wurden

auf den, die Stadt umgebenden Anhöhen, weithin in das Land leuchtende Freudenfeuer abgebrannt und die Feier des Tages durch einen um 8 Uhr Abends geschlagenen großen Zapfenstreich beendet. Das größte Verdienst bei Veranlassung und Anordnung der Feier gebührt dem Herrn Nittergutsbesitzer Denzin, Mitglied des Abgeordnetenhauses, welcher durch eine im Laufe des Tages bei der Bürgerschaft circulirenden Ansprache auf die vergangene und zukünftige Bedeutung des heutigen Tages hinwies und zur festlichen Bezeugung aufforderte. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde, den gegenwärtigen trüben Umständen angemessen durch einen Abendgottesdienst, verbunden mit einer Fürbitte für die baldige Genesung unseres geliebten Monarchen, unter Theilnehmung der ganzen Gemeinde gefeiert. (Pomm. 3.)

Zwei Actenstücke.

(Schluß.)

Ferner sollten wir jene Morgen eindten; von jeder Hufe einen Morgen Wintergetreide, einen Morgen Sommergetreide und einen Morgen Gras aufräumen. Im ersten Jahre wollten wir uns nicht gleich zu all diesem verstehen, weil wir sahen, daß wir dem nicht würden genügen können, wir thaten jedoch, was wir konnten und haben 10 Morgen Wintergetreide, 19 Morgen Sommergetreide gemäht und gehakt und 9 1/2 Morgen Gras aufgeräumt. Alles dies half nichts. Am 29. Jan. 1700 schickte uns der Herr Boywode 5 Dragoner auf Exekution, welche so übermüthig waren, daß Niemand bei ihnen verweilen konnte. Dieselben haben in einer Woche mehr als 200 Gulden verzehrt und wir mußten für die nicht abgerndeten Morgen bezahlen und zwar für 41 Morgen Wintergetreide à Morgen 10 Gulden, für 22 Morgen Sommergetreide pro Morgen 6 Gulden und für 3 1/2 M. zu 18 Gulden pro Morgen. Das eine Dorf mußte auf einmal 1109 Gulden bezahlen. Auf einer Stelle, die, wie der Wirtschaftschreiber bezeugen kann, den ganzen Sommer unter Wasser gestanden hatte und bis zum Winter nicht getrocknet war, sollten wir mähen und auf die Vorstellungen des Schulzen befahl der Herr, das Abgehauene auf den Händen zu trocknen oder auf Anhöhen zu tragen.

Kurz vorher, am 10. Januar, wurde ein Worspann bis hinter Posen anbesohlen, für welchen wir 300 Gulden bezahlen mußten.

Dabei mußten wir Viertel anfahren, zu anderthalb Viertel, aus dem herrschaftlichen Walde und dafür bezahlen.

Wir mußten Eichen fällen, nach dem Siepler und dem Brodzker Vorwerke zu Bauten anfahren und haben mit den Leuten aus Walichnowo in einem Winter 10 Schock Holz nach Niedzylesz angefahren.

Ferner: allen Dung aus sämtlichen Schweine- und Viehställen fortfahren, die Fächer bis auf den harten Grund auslegen und alles gegen die Gewohnheit fortfahren.

Wir sollten die Gärten umzäunen, umgraben, mit unserm Saamen besäen, mehrmals ohne Noth jäten und graben, den Hanf, den Flach jäten, reifen, raffeln, weichen, brechen und spinnen; den Hof rundherum umzäunen, bei dem Getreide gegen die Gewohnheit allenthalben Zäune anbringen und das Getreide mit Stroh bis nach Spengawken anfahren. Es würde kein Ende haben, sollten wir alles aufzählen, was wir gegen das Gesetz und die Lustrationen thun mußten. Wegen dieser herrschaftlichen, unsern Gesezen zumiderlaufenden Arbeiten, können wir die Dämme nicht gehörig und nach Bedürfnis unterhalten. — Sollte der Damm, was Gott verhüten möge, durchbrochen werden, so würden nicht nur wir armen Leute ganz zu Grunde gehen, sondern es müßte auch sowohl die Obrigkeit als auch das Gemeinwesen großen Schaden erleiden.

Zu allen diesen ungebührlichen Lasten, bestehend sowohl in Arbeiten als Geldzahlungen, zwingt uns der Herr Boywode durch unerträgliche und gewaltsame Exekution und wenn er uns die Exekutoren gesendet hat, so brachten diese die armen Menschen wer weiß wozu; man hätte seine eigene Haut hingegeben, denn es war ein Grauen, ihre Ausschweifungen mit anzusehen. Nicht genug, daß sie im Uebermaße aßen und tranken, oft vergoffen sie es auch bis an die Knöchel, jeden ledigen Menschen, den sie konnten, zogen sie hinzu und alle Musikanten, die sie trafen, wurden traktirt, die Erde und das Feuer hatten genug davon.

In dem Bier wurde gewatet, sie vergoffen den Brantwein, machten Feuerwerke, Pulver mußte geschofft werden; Knall, Schall! daß sich Gott erbarme! Manchmal steckten sie beinahe das Dorf an. Die Gaben Gottes: Weizenbrod und Pfefferkuchen nahmen sie in die Hände und warfen damit in den Gehöften auf die Dächer nach den Tauben und andern Vögeln. Es ist schon eine Schande, dies zu erzählen, geschweige denn, es auszuführen.

Das Staats-Militair soll in der ganzen Starostei Einquartirungen erhalten und doch macht der Herr Boywode die Repartition nur für einige Dörfer, zur großen Belästigung der armen Leute, andere verschont er, um sie zu seinem Vortheile auf andere Weise belasten zu können. — Obgleich wir die Kriegsteuer laut Schloß-Mandaten zur gehörigen Zeit abgeliefert hatten, so erschienen doch Deputirte bei uns. Am 26. Oct. 1699 hatten wir das Brodzgeld abgeliefert und doch erschien am 23. Decbr. der Deputirte des Herrn General Brandt und verzehrte zehn und einige Gulden.

Wir hatten ferner im vergangenen Jahre — 1701 — am 12. Oct. auf Befehl des Schloßes die Kriegsteuer abgeliefert und am 6. Febr. 1702 erschienen wieder Deputirte des Herrn Starosten Tymbarsti, die wir, man

reich so eben abgeschlossenen Friedens-Vertrages. Nach demselben hat Oesterreich die Lombardei mit Ausnahme von Peschiera und Mantua an Frankreich abgetreten, welches dieselbe auf Piemont überträgt. Piemont zahlt an Oesterreich 40 Millionen Gulden Conventionsmünze und übernimmt 3/4 der lombardischen Schuld. Oesterreich und Frankreich wollen für Verwaltungs-Reformen im Kirchenstaate bemüht sein. Die Abgrenzung der unabhängigen italienischen Staaten, welche am Kriege nicht Theilnahmen, soll nur mit Zustimmung derjenigen europäischen Mächte stattfinden, welche bei deren Bildung mitgewirkt und dieselbe garantiert haben, wobei die Rechte der Souveraine von Toskana, Modena und Parma ausdrücklich reservirt worden sind. Oesterreich und Frankreich wollen die Bildung einer italienischen Conföderation, zu welcher auch Venedig gehören soll, unterstützen. Eine allgemeine Amnestie wird im Vertrage garantirt.

Das „Journal des Debats“ enthält wieder einen der öfter auftretenden Artikel gegen England, in welchem zwar die Fortdauer der Allianz gewünscht, zugleich aber ausgeführt wird, daß die englische Politik sich gar zu selbstsüchtig und hochfahrend zeige, und andere Nationen nicht auf gleichem Fuße behandle. Diesmal wird das Recht Spaniens vertheidigt, die Ruffpiraten zu züchtigen, und nöthigenfalls sein Gebiet an der afrikanischen Küste zu vergrößern.

Vielen der algerischen Tranéportirten, die von der ihnen ertheilten Ermächtigung, nach Frankreich zurückzukehren, ihrer Geschäfte halber noch keinen Gebrauch machen können, ist von der Regierung der erste März als letzter Termin bewilligt worden, bis zu welchem sie ihre Rückreise auf Staatskosten machen können.

London, 18. Oct. Ihre Maj. die Königin und die Königl. Familie sind gestern Abend wieder in Schloß Windsor eingetroffen. — Vorgestern Abends starb auf seinem Familiengute Naphorpe Houle in Northamptonshire im Alter von 76 Jahren der Carl von Westmoreland, der erste, welcher diesen Titel führte. Lord Westmoreland war nicht nur Diplomat und Komponist, sondern auch Soldat und hatte es in der Armee bis zum Generalbrange gebracht. Er diente im ersten Jahrzehend des Jahrhunderts in Sicilien, der Türkei, Aegypten und Portugal und wohnte den Schlachten von Robia und Vimiera bei. Dann ward er Adjutant des Herzogs von Wellington und machte die Schlacht von Talavera, so wie verschiedene andere Gesechte mit. Im Jahre 1814 kämpfte er in Frankreich gegen Bonaparte, im folgenden Jahre im österreichischen Heere gegen den damaligen Beherrscher von Neapel. 1841 ward ihm von Sir Robert Peel der Berliner Gesandtschaftsposten übertragen, und in dieser Stellung verblieb er bis zum Frühlinge 1851, wo er nach Wien versetzt wurde. Im November 1855 ward Sir George Hamilton Seymour, früher Gesandter in Petersburg, sein Nachfolger.

Der berühmte Schiffbauer William Patterson von Bristol, derselbe, der den „Great Western“, den „Great Britain“ und andere ausgezeichnete Dampfer für die amerikanische und die australische Route gebaut hat, ist von den Direktoren des „Great Eastern“ nach Holyhead eingeladen worden, damit er sein Gutachten über das Schiff abgebe, und, wo es Noth thut, Rath ertheile. Er hat der Einladung ohne Verzug Folge geleistet.

21. Oct. Die heutigen Journale erblicken in dem Züricher Friedens-Vertrage, soweit er bekannt ist, keine Annäherung zur Lösung der italienischen Frage. Die Morning Post, das Organ Palmerstons, versichert, England könne auf dieser Basis keinen Kongreß beschicken, und der Traktat wäre nur wennmittelst eines italienischen Bürgerkrieges durchzuführen. Die Times, indem sie das österreichische Finanzsystem angreift, will bei der Fortdauer desselben die österreichischen Papiere von den europäischen Börsen ausgeschlossen wissen.

Ähnlich wie im Jahre 1857 in Amerika findet jetzt in England auf dem Lande und in kleinen Städten eine religiöse Bewegung statt. In großen Meetings kommen die Leute zusammen, singen und beten, wobei Einzelne auch Viele ergriffen werden, wehklagen, predigen, andere trösten u. s. w. Ganze Schulen sind von dieser Bewegung ergriffen. In Londonderry und anderen Drien finden wesentlich ja täglich Meetings statt, die von Tausenden besucht werden.

Petersburg, 19. Oct. Sicherem Vernehmen nach wird das Haus Stieglitz und Co. mit Ultimo dieses Jahres seine Geschäfte aufgeben und liquidiren.

weiß nicht weshalb, unterhalten mußten; sie blieben über 5 Wochen, lebten im Ueberflusse und machten uns viel Kosten, denn sie verzehrten in dieser Zeit 777 Rtl. 7½ Gr. — Und doch waren wir nichts schuldig, wir hatten alles zur gehörigen Zeit abgeliefert. —

Alle Kosten, die uns durch die Exekutionen entstanden sind, haben wir unschuldiger Weise gehabt, denn wir sind entweder zu ungebührlichen Arbeiten und Geldzahlungen gezwungen oder es sind die gebührenden Abgaben vor den Terminen eingefordert worden, gerade in den schlechtesten Zeiten, wo es nicht möglich war, sie zu leisten. — So hat man uns über unsere Kräfte von allen Seiten zu verschiedenen Lasten und Abgaben gewaltsam gezwungen und schon Alles zu nichte gemacht. — Die Leute wußten sich nicht anders zu helfen, als daß sie sich an den Hof des Allergnädigsten Königs wandten und um die Freiheit baten, daß Jeder von ihnen etwas von dem Seinigen in Sicherheit fortbringen dürfe, um seine Existenz irgendwo anders zu suchen. — So weit war es schon gekommen. —

Von dort wurde uns der Bescheid: Es darf in keinem Falle so sein, Wir werden eure Rechte bestätigen, ihr sollt vor allen ungebührlichen Lasten sicher sein. Wir geben euch unser Saluum Conductum gegen alle Gewaltthaten, ihr sollt unter Unserer Protection im Frieden leben. —

Wir haben nun auch ein Saluum Conductum erhalten, ebenso erging ein Mahdbrief an den Herrn Boywoden dahin, daß er uns zufrieden lassen und den uns zugesügten Schaden wieder ersetzen solle. Hierdurch hielten wir uns für gesichert, erfüllten die uns zukommenden Verbindlichkeiten und lebten ganz nach denselben. Dennoch wurden am 25. Oct. zehn Dragoner zu uns auf Exekution geschickt, wegen der ungebührlichen Scharwerkarbeiten, die wir nicht geleistet hatten. Diese Dragoner zehrten bei uns 18 Tage. Sodann erhielten wir noch öfter Exekution wegen Bezahlung für die Scharwerke, die man von uns nicht erlangt hatte. Es dauert dies bis jetzt so fort, verzehrt sind schon gegen 30 Gulden.

II.

Verhandelt im Schlosse zu Mewe am 1. Juli 1710.

In Sachen zwischen dem ehrbaren Geschwornen Johann Bonus aus Rudno, Einsassen Michael Zyda aus Garg, Johann Pyczka aus Kureztin und Joachim Bonus, Kläger, einerseits, und der Einwohnerin Moranc aus Garg, andererseits. —

Die im heutigen Termin erschienenen Kläger baten das Gericht, gegen die vorerwähnte Moranc, gemäß der in Garg, durch die vom Schlosse bestimmten Personen, geführten Inquisition, ein Dekret abzufassen. —

Das Schloßgericht durchlas die peinlichen Verhandlungen und unterwarf dieselben einer rechtlichen Beurteilung. Aus den Confessionen u. der Inquisition ist nichts erwiesen, die Parthei instigirte jedoch und wollte es beschwören, daß daraus Veranlassung vorliege; der verstorbene Bonus habe auch während seines Verschwindens über die Moranc gewickelt, welche sich mithin im Verdachte befindet. Der Wille des Hochgebornen Herrn Starosten aber war, daß solche verdächtige Personen in der Starostei nicht gelitten werden sollten. Deshalb beschloß das Gericht, daß die Moranc aus dem Dorfe verbannt werde, daß sie sich in der Starostei nicht aufhalten und in dieselbe bei Todesstrafe nicht wieder zurückkehren solle. — Das Amt in Garg wird mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt. — Falls die Moranc das Dorf nicht freiwillig verlassen will, soll sie durch den Henker herausgeführt werden. — Die Kläger dagegen, d. h. die Betreiber dieser Sache, befreit das Gericht von allen Angriffen und gesetzlichen Terminen, kraft des vorstehenden Dekrets. —

Meteorologische Beobachtungen.

Zeit.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer in Freier Raum.	Wind und Wetter.
21	4	326,32	+ 9,6	SW. frisch, bez. u. trübe.
22	8	327,58	5,1	Westl. ruhig, etwas klar.
	12	328,59	7,2	WNW. frisch, bezogen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe vom 22. October:
40 Last Weizen: 134/3pfd. fl. 470; 133/4pfd. fl. 450; 130/1, 130 pfd. fl. 425 432; 128/9pfd. fl. 415; 133pfd. roth 432; 132pfd. fl. 426. — 75 Last Roggen fl. 294 bis fl. 300 pr. 13 1/2 pfd. — 5 Last graue Erbsen fl. ? — 5 Last weiße Erbsen fl. 300—312.

Bahnpreise zu Danzig am 22. October:
Weizen 124—136pfd. 50—77 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 46—49½ Sgr.
Erbsen 45—55 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 30—50 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 21—27 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pro 8000 % Tr.

[Eingesandt.]

Die von der hiesigen literarischen Gesellschaft schon seit mehreren Wochen angeregte und angestrebte Schillerfeier hat bei einem gewissen Theile unserer Mitbürger keinen rechten Anklang gefunden. Zeuge dafür sind die mannigfaltigen Inserate und Besprechungen in unseren Tagesblättern, und die eben erst in Angriff genommene, in gewissem Sinne oppositionelle, mehr ins Große gehende Feier. Es wäre darum wünschenswerth, eine allgemeine Verständigung herbeizuführen. Ebenso wenig wie die literarische Gesellschaft eine im gewöhnlichen Sinne des Wortes exclusive Gesellschaft ist oder exclusiven Richtungen huldigt — ebenso wenig hat sie geglaubt, die einzige und allein angemessene oder würdige Säkularfeier von Schiller's Geburtstage vorzubereiten. Sie hat wohl gewußt, daß sie eine ganz allgemein gehaltene Feier nicht veranstalten konnte, sie hat darum beide Theile ihres Festes auf einen und denselben Abend gelegt, weil sie andern Veranstaltungen Zeit und Raum nicht entziehen wollte, sie hat endlich von ihrem Standpunkte aus einer großen, jedoch nicht unbeschränkten Anzahl ihrer Mitbürger eine eigene, gewiß nicht unwürdige Festfeier angeboten. Und sie hat die Befriedigung, daß ihr nicht nur durch das bereitwillige Entgegenkommen der erforderlichen Kräfte, sondern auch durch die lebhafteste Theilnahme von vielen Seiten her die von ihr gewünschte Zustimmung zu dieser Feier gegeben wird. Die literarische Gesellschaft, obwohl sie zuerst eine feierliche Begehung von Schiller's hundertjährigem Geburtstage angeregt hat, wird andern Bestrebungen zu gleichem Zwecke gewiß nicht entgegengetreten; sie darf aber eben so wohl erwarten, daß man auch ihr nicht in feindlicher Absicht unnötige Erschwerungen und Hindernisse bereite.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 21. Octbr.:
H. Kessel, Bornwärts, v. Stettin, m. Gütern. G. Massmann, Hermine, v. Copenhagen; u. H. Heins, Auguste, v. Eisenur, m. Ballast. L. v. Sluid, Annegina; J. Pronk, Hendr. Gesina; u. W. Bus, Wilhelmine, von Bremen, m. Ballast u. Gütern.

Gesegelt:

A. Gormak, Aert; u. J. Wegge, Adm. Napier, nach Reich, m. Getr. H. Niejahr, Marg. Pola, n. Cardiff, m. Holz. L. Westram, Carl Eduard, n. Wisby, m. Ball. G. Ziemle, Dampfch. Stolp, n. Stettin, m. Getr. J. Schricht, Geor. Marchand, n. Toulon, u. G. Pronk, Ges. Pronk, n. Rotterdam, m. Holz.

Angekommen am 22. Octbr.:

J. de Wall, Tobina Wiese, v. Bremen, m. Gütern. H. Jørgensen, Christine, v. Copenhagen; u. Gundersen, Kamma, v. Stavanger; N. Jessen, Anna, v. Randers; R. Abramsen, Forsøget, v. Kjøge; W. Puhlow, Helena, v. Lübeck, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen a. Berlin. Der Capitän zur See und Commandeur Sr. Majestät Fregatte Thetis Hr. Zachmann. Der Corvetten-Capitän und Chef des Stabs der Marine Hr. v. Borchwell a. Berlin. Hr. Hauptmann u. Adjutant Ritter a. Berlin. Frau Gräfin Krockow-Wickrode a. Krockow. Hr. Oberst-Lieutenant u. Ritttergutsbesitzer v. Diczelski n. Gattin a. Merzin. Hr. Ritttergutsbesitzer Gehrtlich a. Bantau. Die Hrn. Kaufleute v. Düring a. Breslau, Krumme a. Remscheid und Wecker a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:

Hr. Kammerherr v. Wiedersheim a. München. Hr. Landrath v. Plathen a. Schloß Plathen. Hr. Ritttergutsbesitzer Baron v. Merkel a. Thalström. Die Hrn. Wasserbau-Ingenieur van Diesen und Schneider a. Haag. Hr. Ingenieur Palmes a. Haddersfeld. Hr. Prediger Cüppke a. Breslin. Hr. Fabrikant Tieger a. Baugen. Die Hrn. Kaufleute Marus a. Prag und Gutschmuths a. Magdeburg. Hr. Optiker Appenrieder a. Breslau. Hr. Beamter Träger a. Berlin.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Sibm a. Gr. Ziller. Hr. Kunst- u. Handelsgärtner Treubrod a. Braunsberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Major Dürre a. Magdeburg. Hr. Marinearzt Rölster a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Heidner a. Berlin, Gebon a. Breisach, v. Stephanski a. Bromberg, und Samter n. Gattin a. Thorn. Frau Scheidt a. Ruda. Hr. Inspector Raumann a. Dirschau. Hr. Lehrer Pfahl a. Schmeerblock.

Briefbogen mit Damen-Vornamen in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, den 23. Octbr. (Abonnement suspendu.)

Die Waise und der Mörder.

Melodrama in 3 Acten von J. F. Castelli. Musik vom K. K. Hofkapellmeister Seyfried.

Hierauf:
Leiden eines Choristen.

Komische Scene mit Gesang, vorgetragen von Hrn. G. & H. Zum Schluß:
Eine Nacht voll Abenteuer, oder: Die Müller.

Komisches Ballet in 1 Act, in Scene gesetzt von Herrn Balletmeister v. Mejerle.

Montag, den 24. October. (2. Abonnement Nr. 3.)
Zum vierten Male:
Die Maschinenbauer von Berlin

Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Abtheilungen von U. Weirauch. Musik von Lang.

Dienstag, den 25. Octbr. (2. Abonnement No. 4.)
Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Die Direction.

In dritter Auflage erschien und traf bei uns ein:

Blüthenfranz neuer deutscher Dichtung.

Herausgegeben von Rudolph Gottschall.

Min.-Format. 37 Bogen. Höchst eleg. gebunden. Preis 2 Thlr.

Léon Saunier, Buchhandlung

für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Leih-Bibliothek für die Jugend

— Eintritt zu jeder Zeit — in der Buchhandlung von B. Rabus, Langgasse No. 55.

Die billigsten Gesangbücher

zu haben bei J. L. Preuss, Portschaisengasse Nr. 3.

Mit Capt. Bolwin empfing ich

von Holland feine mittel und feine Java-Kaffees, sowie frische Edamer Käse, die ich bei Parthien und ausgewogen billigt empfehle.

Breit- und Langgasse. Robert Hoppe.

Feinstes Nizza-Speiseöl in Original-Flaschen, frische italienische Macaroni, Parmesan-Käse u. engl. Senf in Fäßchen empfiehlt

Robert Hoppe.

Rechte Teltower Rübchen empfiehlt

Robert Hoppe.

Zur gänzl. Vertilgung der Ratten, Mäuse, Wanzen (und ihrer Brut) Schwaben, Motten, Flöhe u. (binnen 30 Minuten) empfiehlt sich

Johannes Dreyling, geprüft, concess. Kammerjäger, Fischergasse 20, 1 Tr. hoch.

NB. Gleichzeitig empfehle ich meine vorzüglichsten Wanzen-Tinctur, à Flasche von 10 Sgr. bis 1 Thlr. unter Garantie.

Alexandre's patent. Cement-Feder, durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei

Wald-Devrient Nachfgr., C. A. Schulz, Buch- u. Kunsthandlung in Danzig, Langgasse 35.

Berliner Börse vom 21. October 1859.

Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99	Pöfensche Pfandbriefe	4	—	99	Pöfensche Rentenbriefe	4	90	90
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	103½	do.	3½	—	88	Preussische do.	4	90½	90½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99½	98½	do. neue do.	4	86½	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	135½	2 2
do. v. 1856	4½	99½	98½	Westpreussische do.	3½	80½	80	Gold-Kronen	5	58	62½
do. v. 1853	4	—	90	do.	4	88½	88	Oesterreich. Metalliques	5	63½	—
Staats-Schuldsscheine	3½	—	83½	Danziger Privatbank	4	75½	—	do. National-Anleihe	5	—	81
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	112	Königsberger do.	4	—	80	do. Prämien-Anleihe	4	—	—
Dtspreussische Pfandbriefe	3½	—	—	Magdeburger do.	4	—	74½	Polnische Schaz-Obligationen	5	93	84
Pommersche do.	3½	85½	85	Pöfener do.	4	70½	—	do. Cert. L.-A.	5	85	—
do. do.	4	93½	93½	Pommersche Rentenbriefe	4	91½	91	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—